

MENSCHEN LEBEN

**Pfarrmatrikeln im
Archiv des Erzbistums
München und
Freising**

Ausstellungen im Archiv des Erzbistums München und Freising

Kataloge

herausgegeben von Peter Pfister

Band 6:

MENSCHEN LEBEN

Pfarrmatrikeln im Archiv

des Erzbistums München und Freising

München 2001

*Umschlagmotiv: Kolorierte Federzeichnung aus dem Sterbebuch
der Pfarrei Egern für die Jahre 1688-1839 (siehe Nr. 12)*

MENSCHEN LEBEN

**Pfarrmatrikeln im Archiv
des Erzbistums München und Freising**

**Ausstellung zum
Tag der Archive am 19. Mai 2001**

Veranstalter: Archiv des Erzbistums München und Freising
Archivdirektor Dr. Peter Pfister

Konzept: Dr. Roland Götz

Texte: Manfred Herz, Dr. Roland Götz

Reproduktionen: Christian Schlafner

Realisierung: Manfred Herz

Pfarrmatrikeln

Schon im späten Mittelalter wurden in einzelnen Bistümern Taufe, Heirat und Tod von Gemeindemitgliedern durch die Ortspfarrrer aufgezeichnet.

Das Konzil von Trient schrieb 1563 die Führung von Pfarrmatrikeln für die ganze katholische Kirche vor. Die Umsetzung dieser Vorschrift erfolgte an vielen Orten aber erst im 17. Jahrhundert.

Tauf-, Trauungs- und Sterbebücher wurden später noch ergänzt durch Firmungs- und Familienbücher.

Umfang und Gestalt der Angaben können sehr unterschiedlich sein. Erst seit dem 19. Jahrhundert gibt es standardisierte Formulare.

Die Pfarrmatrikeln erfassen bis heute die wichtigsten Daten jedes einzelnen Christenlebens. Bis zur Einführung der staatlichen Standesämter in Bayern im Jahr 1876 waren sie die einzigen Personenstandsregister.

Deshalb besitzen sie zentrale Bedeutung für die Erforschung von Lebens- und Familiengeschichten.

Die vor 1876 begonnenen Pfarrmatrikeln werden seit 1980 im Archiv des Erzbistums zentralisiert. Dort können sie von jedem Interessierten eingesehen werden.

Taufbücher

Taufbücher dienen zur Dokumentation der Taufe, des Sakraments der Aufnahme in die Kirche.

Taufeinträge können folgende Angaben enthalten:

- Familienname und Taufname(n) des Täuflings
- Name, Beruf und Wohnsitz der Eltern
- Datum, Zeit und Ort der Geburt
- Datum, Zeit und Ort der Taufe
- Name des taufenden Priesters

- Name des Taufpaten
- Art der Geburt
- Name der Hebamme
- Bemerkungen zu Verheiratung und Tod des Täuflings
- Angaben zur unehelichen Vaterschaft

Zeitweilig wurden für unehelich Geborene separate Matrikeln geführt.

Firmbücher

In den meisten Pfarreien setzen die Firmbücher erst recht spät ein: Ende des 18. oder Anfang des 19. Jahrhunderts.

Die Firmung wurde oft außerhalb der Heimatpfarrei gespendet. Der Firmling erhielt dann darüber einen Firmzettel als Beleg für die Eintragung in das Firmbuch.

Firmeinträge können folgende Angaben bieten:

- Name des Firmlings
- Alter des Firmlings
- Name, Beruf und Herkunft der Eltern
- Datum und Ort der Firmspendung
- Name des firmenden Bischofs
- Name des Paten

Traungsbücher

Die Sicherstellung der Gültigkeit von Ehen war ein Hauptmotiv für die Einführung der Pfarrmatrikeln.

Traungseinträge sind besonders wertvoll für die Familienforschung; denn aus ihnen können zahlreiche Angaben entnommen werden:

- Datum und Ort der Traung
- Familien- und Taufnamen der Brautleute
- Geburtsdatum und –ort der Brautleute
- Beruf
- Konfession
- Wohnsitz
- Stand
- Namen und Wohnsitz der Eltern
- Name des trauenden Priesters
- Namen, Beruf und Herkunft der Trauzeugen
- Erteilung der staatlichen Heiratslizenz
- Dispens von kirchlichen Ehehindernissen

Familienbücher

Aus orts- und familiengeschichtlichem Interesse wurden in vielen Landpfarreien gegen Mitte des 19. Jahrhunderts Familienbücher angelegt und bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts fortgeführt.

Sie sind nach Anwesen gegliedert und bieten zu den Familien der Besitzer übersichtlich die gesammelten Angaben aus vielen einzelnen Matrikeleinträgen sowie oft auch weitere Informationen.

Reichen sie bis nahe an die Gegenwart, so ist ihre Benützung meist aus Gründen des Datenschutzes nur eingeschränkt möglich.

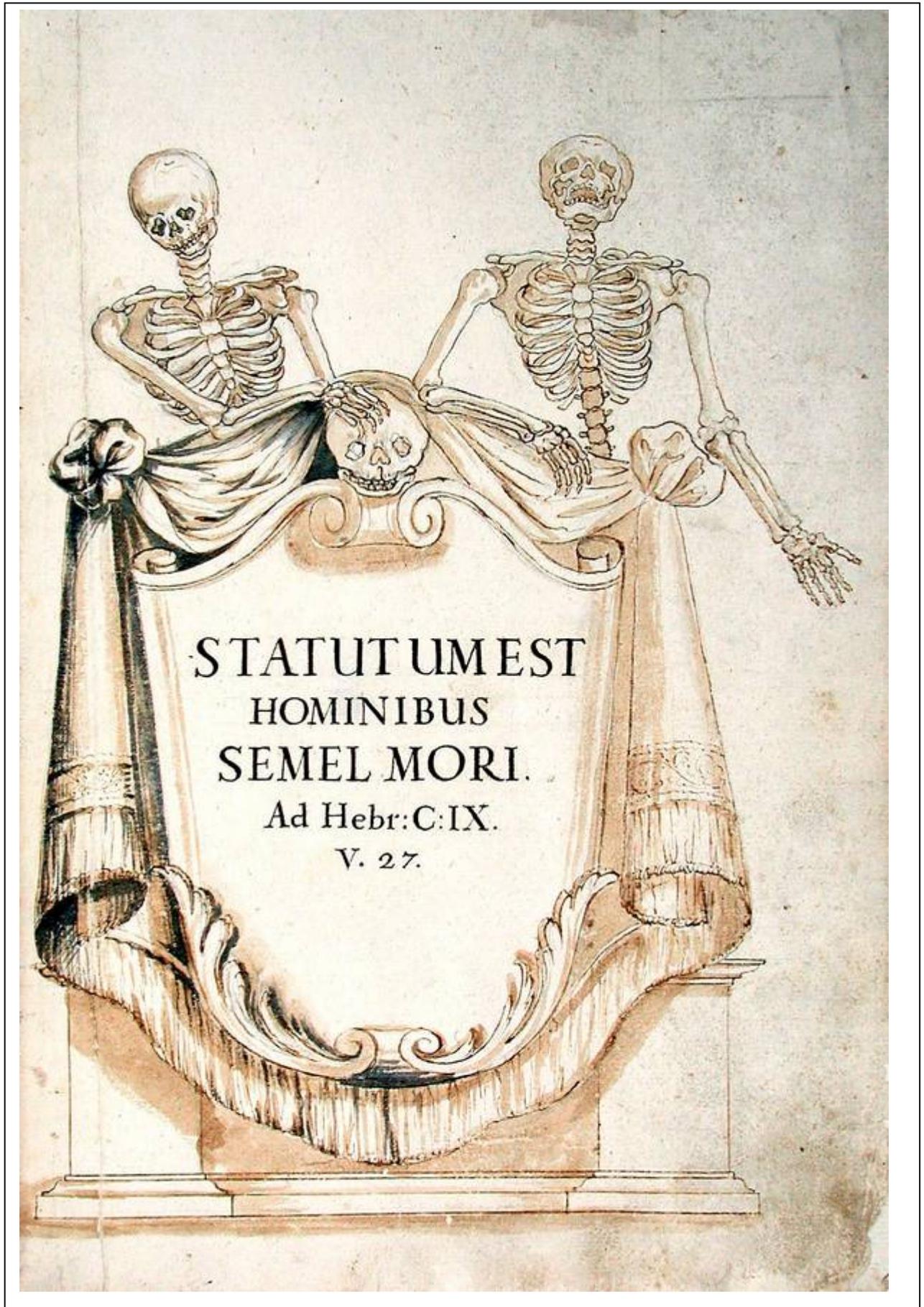
Sterbebücher

Einträge in frühen Sterbebüchern sind oft sehr knapp.

Später können folgende Angaben erscheinen:

- Familien- und Taufname des Verstorbenen
- Datum, Zeit und Ort des Todes
- Datum, Zeit und Ort der Beerdigung
- Alter des Verstorbenen
- Beruf
- Konfession
- Wohnsitz
- Todesursache
- Name des Arztes oder des Leichenbeschauers
- Name des beerdigenden Priesters
- Bemerkungen zur Person
- Todesumstände
- Empfang der Sterbesakramente
- Überführung

Sterbebücher sind auch wertvolle Quellen zur Medizin- und Sozialgeschichte.



STATUTUM EST
HOMINIBUS
SEMEL MORI.

Ad Hebr: C: IX.

V. 27.



Tauffet sie im Namen des Vatters, vnd des Sohns,
vnd des H. Geists. Matth: 28.

	Parentes.	Infantes.	Patrim et Matrinq.
16.	Wrony Basman Tag. unverbt zu Pruz.	Maryanna.	Marya. 120. 8. 1/2. münd. selbscht. Ibi
17.	Hanns Linsler woe. in nra portes.	Christophorus.	Adam Linsler Burg und gestorb.
20.	Simon Kersayger	Thomas.	Hanns Linsler Pörlg.

	Ano j.s. Parentes	Mense Januarij 7. Infantes.	Patrim et Matrince.
3.	Simon Ramer Pörlg. publisch.	Jovininus.	Jovininus Pörlg
4.	Hanns Lindner.	Waldfanzer.	V.D. Andronius fabritig D. Theologie
8.	ey. B. Arnoldt Spürstuch von Amelham.	Ergardus.	ac Detang apud D. p. p. p. agifre Kräftigst.
10.	M. Brügg Oberräger Lombor.	Franciscus.	Franciscus Silben nagel Pruzwan
17.	Caspar Widman ey. unverbt.	Waldfanzer.	Waldfanzer Kurz Potinger
17	Wrony Linsler	Wrony e Spürig.	ey. Hans Kaul Uag. Luz
codie	Waldfanzer Linsler ey. von in Pörlg.	Thomas e Spürig	Thomas Pörlg. Pörlg.
28.	Sigmund Truchman Pruzwan	Johannes.	Wrony Simon Linsler Pörlg.
29	Peter Linsler ey. unverbt.	Christophorus.	Christophorus Pörlg. migr.
codie.	Waldfanzer Linsler ey. Pörlg.	Maria.	Marya. 120. 8. 1/2. Linsler ey. gestorb.



Quod Deus coniunxit, homo non separat.

1777 febr.

leser.

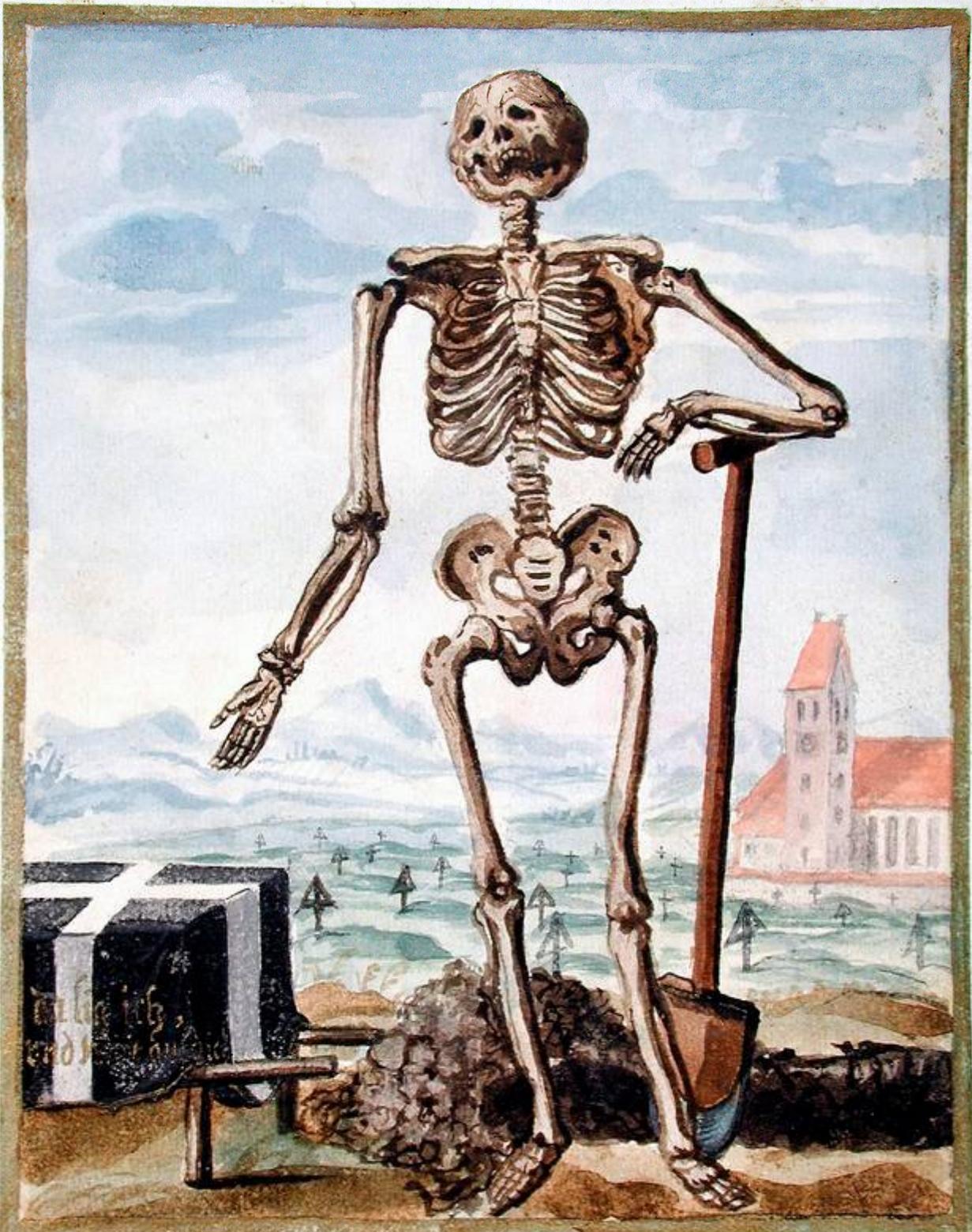
Matthias Erdmayers bücher
der Hülff. der Anton Prax
Müllers zu Seelsofing.

A. Aham.

Cosmas Damian Aham
Maflos, der Heiligensamen
des Georgan Aham aus
Maflos, der Maria Theresia
Lappin soüßs. des Hofes.
Hudfingers Heilig Maria Anna
Lappin des Hofes der Hofes
Antonius Mörle der Maria
Anna soüßs. soüßs.
Sind in loben des Hofes.

leser.

Joan Simon Künzler
Geistl. Compositoren, der
Georg Maxon Hofmusiker.



Wachet, vnd bettet allezeit: Kein tag, Kein stund ihr sicher seyt.

Fort- laufen- der Nr.	Eauf- und Familien- Name.	Stand, Religion.	Landgericht, Aufenthaltsort, Nummer des Hauses.	Ledig oder verheirathet.	Krankheit, Arzt, bei Gebärmüttern die Gebarme.
12.	Rehmann Brückholz	Lutherisch Luth.	Hannover Wanger b. Ring	Ledig	Apoplexie cerebri Pituitum crassum
13.	Jung Oliv	Lutherisch Luth.	Helfersgraben Jung Langenell	Verheiratet	Nebenschmerz
14.	Jung Steigenberger	Lutherisch Luth.	Helfersgraben Pfeiffergraben Lang	Verheiratet	Nebenschmerz Lungenentzündung Dr. Gies
15.	Anonymus Schmege	Lutherisch Luth.	Helfersgraben Hilf (Hilf, 22 Häuser) Hilf zur Hülfe Kranken v. Helfersgraben	Verheiratet	Nebenschmerz Dr. Gies
16.	P. M. Jung Lindberg II	Lutherisch Luth.	Lang	Verheiratet	Halsentzündung in der Kehle geheilt
17.	Dr. Jung aus Gadder	Lutherisch Luth.	Lang	Verheiratet	Lid. in Prostata in Hülfe geheilt entzündet
18.	Marie Huber	Lutherisch Luth.	Hannover Hilf	Verheiratet	Scrophulosis Dr. Gies
19.	Jung Liescher	Lutherisch Luth.	Helfersgraben Jung Hilf	Verheiratet	Kugeln in Prostata entzündet

Zu den ausgestellten Objekten

1 Taufe

Darstellung im Taufbuch der Pfarrei Schönau für die Jahre 1712-1805

Der Täufling wird vom Paten über den Taufstein gehalten. Der Geistliche – ein Angehöriger des Augustiner-Chorherrenstiftes Beyharting, zu dem die Pfarrei Schönau gehörte – übergießt ihn aus einer silbernen Muschel mit dem Taufwasser. Auf dem Tisch stehen die Taufwasser-Kanne und das Gefäß mit Chrisam-Öl bereit. Die Unterschrift zitiert Christi Taufbefehl (Mt 28,19): „Taufet sie im Namen des Vaters und des Sohns und des H. Geists.“

AEM Matrikeln Schönau 2 [R]

Abb. S. 7

2 Das älteste Taufbuch im Archiv des Erzbistums

Taufbuch der Pfarrei St. Jodok in Landshut, begonnen 1576

Aufgeschlagen sind die Einträge von Dezember 1576 bis Februar 1577. Die vier Spalten geben das Datum und die Namen der Eltern, der Täuflinge und der Paten an.

AEM Matrikeln Landshut St. Jodok 1, S. 7-8

Abb. S. 8

3 Der Wildschütz Jennerwein – ein uneheliches Kind

„Geburts- und Taufregister der Unehlich gebornen“ der Pfarrei Osterwarngau 1825-1854

Georg Jennerwein wurde am 19. April 1849 als uneheliches Kind der Gütlerstochter Maria Jennerwein (vom Vorderösterer-Anwesen in Haid bei Holzkirchen) geboren. Sein Vater wurde gerichtlich festgestellt: Es war der aus Miesbach stammende, derzeit in Holzkirchen arbeitende Schuhmachergeselle Benno Sturm. Die Patenschaft übernahm – wie auch für andere uneheliche Kinder – der Mesner-Bauer von Lochham, Georg Eggendinger, nach dem der Täufling wohl benannt wurde.

Georg Jennerwein wurde am 6. November 1877 als Wilderer am Peißenberg bei Tegernsee vom Jäger Johann Pföderl erschossen. Er ist im Friedhof von Westenhofen (Pfarrei Schliersee) begraben.

AEM Matrikeln Osterwarngau 10, Nr. 190

4 „Firmling“ Liesl Karlstadt

Firmbuch der Pfarrei München St. Ludwig für die Jahre 1900-1933

Die bayerische Volksschauspielerin Liesl Karlstadt (1892-1960) – mit bürgerlichem Namen Elisabeth Wellano – wurde am 12. Dezember 1892 als Tochter des aus Osterhofen stammenden Bäckers Ignaz Wellano in München geboren. Am 10. Juni 1903 spendete ihr Erzbischof Franz Joseph von Stein zusammen mit 47 anderen Schülerinnen ihrer Klasse Vb der Amalienschule sowie über 500 weiteren Firmlingen in der Pfarrkirche St. Joseph das Firmsakrament. Patin war die Kaufmannstochter Adelheid Madlener.

Zunächst Verkäuferin, gelang es ihr, gegen den Widerstand des Vaters eine künstlerische Laufbahn einzuschlagen. Berühmt wurde sie unter dem Künstlernamen Liesl Karlstadt als Partnerin von Karl Valentin. Eine ihrer bekanntesten Rollen war die des „Firmlings“ im gleichnamigen Filmsketch.

Pfarrarchiv München St. Ludwig Karton 308: Firmbuch 1900-1933, S. 81

5 Der Kultusminister als Firmling

Firmbuch der Pfarrei Forstinning für die Jahre 1842-1918

Alois Hundhammer (1900-1974), Bauernsohn aus Moos in der Pfarrei Forstinning und später u.a. bayerischer Kultusminister (1946-1950), empfing die Firmung im Alter von 12 Jahren am 20. April 1912 in der Pfarrkirche des benachbarten Marktes Schwaben. Pate war der Gütler Karl Mayer aus Schwaberwegen. Erzbischof Franziskus Kardinal von Bettinger spendete an diesem Tag das Sakrament an eine große Zahl

von Firmlingen aus der ganzen Umgegend, darunter 75 allein aus der Pfarrei Forstinning.

AEM Matrikeln Forstinning 26

6 Trauung

Darstellung im Trauungsbuch der Pfarrei Schönau für die Jahre 1712-1827

Die Trauung findet nach altem Brauch vor dem Kirchenportal statt. Der Geistliche umwindet zum Abschluß des Trauungsaktes die Hände des Brautpaares mit seiner Stola – Zeichen der Unauflöslichkeit des Ehebandes, auf die auch die lateinische Unterschrift hinweist (Mk 10,9: „Was Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen.“). Bemerkenswert ist die Wiedergabe der Tracht des Brautpaares und der beiden Zeugen.

AEM Matrikeln Schönau 8 [R]

Abb. S. 9

7 Die Heirat von Cosmas Damian Asam, 1717

Trauungsbuch der Pfarrei Zu Unserer Lieben Frau in München für die Jahre 1716-1722

Der Maler Cosmas Damian Asam (1686-1739), „des khunstreichen H[errn] Georgen Asam auch Mahler seel. und Maria Theresia dessen Hausfr[au] ehe[licher] Sohn“ heiratete am 8. Februar 1717 in der Münchener Frauenkirche Maria Anna Mörl (1699-1731), eheliche Tochter des kurfürstlichen Hofratskanzlisten Franz Anton Mörl und seiner Ehefrau Maria Anna geb. Maader. Zeugen waren der kurfürstliche Kammermusikus Franz Simon Schuechpaur und der Bortenmacher Georg Maader. Aus der Ehe gingen 10 Kinder hervor.

AEM Matrikeln München 35, fol. 44^v

Abb. S. 10

8 Die Heirat der „schönen Münchnerin“, 1834

Traungsbuch der Pfarrei Zu Unserer Lieben Frau in München für die Jahre 1829-1840

Die 1813 in Trostberg geborene Schuhmacherstochter Helene Sedlmayer kam mit 14 Jahren als Dienstmagd nach München und wurde dann „Ausläuferin“ eines Spielwarengeschäfts in der Briennerstraße. Dort lernte König Ludwig I. sie kennen. 1830/31 ließ er sie durch den Hofmaler Joseph Stieler für seine „Schönheiten-Sammlung“ in eigens von ihm gekaufter Münchener Tracht porträtieren. Seitdem ist sie als „schöne Münchnerin“ bekannt.

Der König ermöglichte die Heirat von Helene Sedelmayer mit seinem Hoflakaien Hermes Müller (*1804). Am 14. April 1834 fand in der Münchener Frauenkirche die Trauung statt. Aus der glücklichen Ehe gingen 10 Kinder hervor. Helene Müller starb am 18. November 1898 in München.

AEM Matrikeln München 47, fol. 142^v

9 Die Familie des „Räubers Kneißl“

Familienbuch für die Orte Unterweikertshofen, Orthofen, Langengern und Oberhandenzhofen für die Zeit von ca. 1810-1972

1868 heiratete der Müllerbursche Mathias Kneißl die jüngste Tochter des italienischen Krämers Alois Pascolini und übernahm dann mit ihr die Krämerei samt Gastwirtschaft im Anwesen Nr. 19 in Unterweikertshofen. Aus dieser Ehe ging u.a. der 1875 geborene Sohn Mathias hervor. 1886 verkaufte die Familie das Anwesen an den Wirtssohn Georg Märkl und zog auf die Schachermühle bei Sulzemoos.

Mathias Kneißl jun. wurde – ebenso wie sein Onkel mütterlicherseits Johannes Pascolini – als Räuber „berühmt“. Wegen Polizistenmordes wurde er am 21. Februar 1902 im Augsburger Untersuchungsgefängnis mit der Guillotine hingerichtet.

AEM Matrikeln Sittenbach 32, S.47

10 Tod

Darstellung im Sterbebuch der Pfarrei Schönau für die Jahre 1712-1827

Der Tod ist als Gerippe mit der Totengräberschaufel vor einem offenen Grab dargestellt. Mit seiner Rechten weist er auf eine Totenbahre, die die Aufschrift trägt: „Da lig ich und wart auf dich.“ Die Mahnung zur Wachsamkeit wird unterstrichen durch die Unterschrift: „Wachet und bettet alle Zeit: Kein Tag, kein Stund ihr sicher seyt.“

AEM Matrikeln Schönau 12 [R]

Abb. S. 11

11 Die Toten der „Sendlinger Mordweihnacht“ aus der Pfarrei Königsdorf

Sterbebuch der Pfarrei Königsdorf für die Jahre 1674-1749

Der bayerische Volksaufstand gegen die kaiserliche Besatzungsregierung im Spanischen Erbfolgekrieg endete am Weihnachtstag 1705 mit einem Blutbad: Kaiserliche Truppen metzelten bei der Pfarrkirche von Sendling über 1.000 Aufständische aus dem Oberland nieder.

Das Sterbebuch der Pfarrei Königsdorf bei Tölz verzeichnet die Namen von 25 Männern – darunter 9 verheirateten („uxoratus“) -, die „in München von kaiserlichen Soldaten grausam getötet“ wurden. Für sie wurden in der Pfarrkirche die üblichen Totengottesdienste gehalten. Durch 3 weitere Tote, für die das nicht geschah, erhöht sich die Zahl der Königsdorfer Opfer auf insgesamt 28.

AEM Matrikeln Königsdorf 15, S. 66

Abb. S. 12

12 Tod und gemeinsames Begräbnis von Mutter und Kind

Sterbebuch der Pfarrei Egern für die Jahre 1688-1839

Über mehrere Jahrzehnte trugen die Pfarrer der vom Kloster Tegernsee betreuten Pfarrei Egern in das Sterbebuch nicht nur – wie üblich – Name und Alter der Verstorbenen ein, sondern beschrieben auch die Umstände des Todes und würdigten ihren Lebenswandel. Das ausgewählte Beispiel stammt aus der Feder von Pfarrer P. Aegidius Aurcher.

Von der Hebamme notgetauft, starb am 23. Juli 1775 der neugeborene, noch namenlose Sohn des kurfürstlichen Triftmeisters Lorenz Strohschneider aus der Ortschaft Berg. Zur selben Stunde erlag die Mutter, Anna Strohschneider, den Strapazen der Geburt, nachdem sie noch die Sterbesakramente empfangen hatte. „Das Körperchen des Söhnleins, das sie in den Himmel vorausschickte, nahm sie in ihren Armen mit ins Grab. Gut so! Das Söhnlein tritt voraus den Weg zur ewigen Glückseligkeit an, um den Weg zu bereiten, auf dem die Mutter – ohne mit dem Fuß anzustoßen – zur [himmlischen] Heimat eilen kann. Sie lebte nur 40 Jahre, doch sie lebte genug, denn sie lebte gut genug und war wegen ihres makellosen Lebens für den Himmel reif.“

Das Titelblatt des Sterbebuches zeigt zwei Gerippe, die eine Schrifttafel mit dem Bibelvers halten: „Es ist dem Menschen bestimmt, ein einziges Mal zu sterben“ (Hebr 9,27).

AEM Matrikeln Egern 22, fol. 167' (Nr. 11-12)

13 Der Tod König Ludwigs II. und seines Arztes Dr. Gudden

Sterbebuch der Pfarrei Aufkirchen bei Starnberg für die Jahre 1830-1890

In der Nacht vom 13. auf den 14. Juni 1886 wurden in der Nähe des Schlosses Berg der kurz zuvor wegen Geisteskrankheit entmündigte König Ludwig II. (*1845) und sein behandelnder Arzt Professor Dr. Bernhard von Gudden (*1824), Direktor der „Kreisirrenanstalt“ in Gabersee, tot im Starnberger See aufgefunden.

Das Sterbebuch der örtlich zuständigen Pfarrei Aufkirchen gibt als Todesursache des Königs an: „Hat sich in seiner Geisteszerrüttung selbst in den See gestürzt.“ Bei Dr. Gudden: „Ist beim Versuch, den König zu retten, ertrunken.“ Beide Leichen wurden zur Beisetzung nach München überführt.

AEM Matrikeln Aufkirchen bei Starnberg 18, S. 171

Abb. S. 13